



ESEL IN NOT
Langohren liegen uns am Herzen



Merlins Neuigkeiten

10. Ausgabe - Frühling 2018

CHAGALL

Vorwort

Wer geht schon gerne zum Zahnarzt! Und, wenn man wie ein Esel viel mehr Zähne hat als ein Mensch, ist die Gefahr, dass einer davon schmerzt noch viel grösser! Merlin erzählt wie es ihm und einigen seiner Kollegen ergeht, wenn die Zähne nicht ganz so wachsen wie sie sollten. Und auf Seite 7 findet man eine „kleine Zahnkunde“, die einem zeigt, wie unterschiedlich ein Eselsgebiss doch von dem Menschlichen ist.

Kurz vor dem vergangenen Jahresende kamen zwei Neue auf den Hof: Fiora und Nika. Die jüngere Nika lebte sich ziemlich rasch ein, während es Fiora nicht so gut ging. Aber erfahren Sie es von Merlin selber. Hier sei es einmal mehr gesagt: Das Zürcher Tierspital ist ganz ausgezeichnet. Man versteht sich dort sehr gut auf Esel, was gar nicht selbstverständlich ist. Ein Esel ist eben nicht einfach ein Pferd mit langen Ohren!

Vielleicht stolpern Sie bei der Lektüre auf Seite 4 unten über den Ausdruck „Anschoppung“. Mit einem „Schoppen“ hat es allerdings nichts zu tun, wie man vielleicht meinen würde. In diesem Fall bedeutet Anschoppung eine schwere Verstopfung. Für Equiden ist eine Verstopfung viel gefährlicher als für Menschen: es kann schnell zu einem Darmverschluss kommen. Zudem hat Fiora eine Verletzung im Rückenmark, durch die der Enddarm nicht mehr richtig funktioniert und so ist sie doppelt gefährdet. Darum sollte Fiora nicht zu viel Heu fressen.

Über 70 Tiere bewohnen unseren Eselhof – da wird es auch den Zweibeinern nie langweilig! Eva Rachamin, eine Praktikantin, die während ihrer Ferien bei und mit uns lebte, beschreibt ihren Arbeitstag. Wie gesagt: Langeweile ist anders!

Herzliche Grüsse
Dieter Ryffel



Merlin erzählt

**Hallo, ich bin Merlin,
ein Zwergesel, geb. 1990**

Einige von Euch kennen mich bereits. Ich bin hier im Eselheim der Denker und Beobachter, so betätige ich mich „zwischenberuflich“ als Schriftsteller.

Hier nun Neuigkeiten aus dem Eselheim:

Sicher wisst Ihr alle, wie es ist, wenn man Zahnweh hat. Bei mir war es eine Zeitlang ganz schlimm. Ich habe ein sehr schlechtes Gebiss. Unser Herr

Zahndoktor schüttelt jedes Mal den Kopf, wenn er meine Zähne sieht. Alle meine Backenzähne haben sich gegen aussen in die Backenschleimhäute verschoben. So entstehen immer wieder scharfe Kanten, weil ich nicht mehr auf der Kaufläche, sondern auf der Innenseite der Zähne kaue. Obwohl diese scharfen Kanten immer wieder abgeschliffen werden, löst das mein Problem nicht. Besonders schlimm war es, als ein Zahn wackelte. Jedoch, als dieser Übeltäter gezogen worden war, geht es wieder etwas besser.



Ich kann schon lange kein Heu mehr fressen. Genau wie meine Kollegen Diego, Aiko, mein Papa Omero, meine Halbschwester Gipsy und viele Andere auch. Unsere Zweibeiner haben nun für uns „Oldies“ drei neue Boxen eingerichtet. Da sind wir dann in der Nacht drin, und haben unserer Ruhe. Während des Tages sind alle Boxen offen, so können wir trotzdem mit unseren Kumpels ins Paddock oder in die „Kiesgrube“ hinunter.



Fiora und Nika

Kurz vor Weihnachten sind zwei Neue bei uns angekommen. Die kleinen Stütchen Nika und Fiora. Ihr Besitzer war schon seit längerer Zeit krank gewesen, suchte verzweifelt nach einem neuen Plätzchen für die Zwei. Doch, weil Fiora schon älter und krank ist, war das sehr schwierig. Wie der Besitzer erklärte, habe Fiora ein Problem mit der Verdauung. So müsse man ihr von Zeit zu Zeit immer wieder von Hand den Darm ausräumen. Unsere Zweibeiner fanden das schon seltsam, dachten sie doch, mit entsprechender Fütterung, mit eingeweichten Heucobs und Mash (Diätfutter mit Leinsamen) würden sie dieses Problem in den Griff bekommen.



Nika, die 14jährige Graue und Fiora, das Scheckchen, 26jährig, kamen, wie alle Neuen, in eine Eingliederungsbox. So können sich die Tiere vom Transportstress erholen und sich in Ruhe an die neue Situation gewöhnen. Bald zeigte sich jedoch, dass es der jüngeren Nika bei der ruhebedürftigen



Aiko und Janosch begrüßen Nika und Fiora

Fiora total langweilig war. Immer wieder forderte Nika Fiora zum Spielen auf, stieg dem kleinen Scheckchen auf den Rücken. Fiora konnte sich kaum wehren. Zudem brauchte Fiora sehr viel Zeit zum Fressen, besser gesagt, sie frass kaum. Hie und da ein Mäulchen voll mit eingeweichten Heucobs

Mash rührte sie nicht an. Heu mochte sie gerne, doch da war die Gefahr der Anschoppung gross.

Die gesunde und quirlige Nika kam somit sehr schnell in die grosse Gruppe der Stuten. Zuerst wusste sie nicht wie ihr geschah, plötzlich so viele andere Mädchen um sich herum. Das war eine völlig neue Welt für sie. Am Anfang fühlte sie gar nicht wohl. Doch nach drei Tagen war sie bereits in der Gruppe eingegliedert. Langweilig war es da nicht mehr.



Fiora genoss die Ruhe. Sie verhielt sich jedoch sehr seltsam. Ausser Heu mochte sie nichts fressen. Immer wieder schüttelte sie ohne ersichtlichen Grund den Kopf. Erschrak wenn man in ihre Nähe kam. Um nach draussen in den Paddock zu gehen, muss sie über eine ca. 3 cm hohe Schwelle gehen. Da traute sie sich nicht drüber, es schien so, dass sie die Höhe nicht richtig einschätzen konnte. Das grösste Problem war jedoch ihre Appetitlosigkeit. Damit sie überhaupt etwas frass, bekam sie schlussendlich doch Heu. Es dauerte nicht lange, nach 3 Tagen zeigte sie deutliche Anzeichen von Kolik. Der Herr Doktor spritzte Schmerzmittel und das klassische Mittel zur Entkrampfung. Das nützte gar nichts. So fackelten unsere Zweibeiner nicht lange und fuhren mit der kleinen Patientin nach Zürich ins Tierspital. Das war natürlich ein erneuter, grosser Stress für Fiora. Aber ihr seltsames Verhalten und die Verdauungsprobleme mussten ja einen Grund haben. In Zürich wurde ihr zuerst der Darm ausgeräumt. Ab da ging es ihr deutlich besser. Danach kamen Ultraschall und Blutuntersuchungen. Schlussendlich stand die Diagnose fest. Fiora hat eine Verletzung im Rückenmark. Vermutlich von einem Unfall. Da sind natürlich verschiedene Nervenbahnen betroffen. Das erklärt wohl ihr seltsames Verhalten. Heilbar ist ihr Zustand nicht.

Mittlerweile geht es ihr viel besser. Sie frisst mit Appetit ihre Heucobs. Sie geht sogar mit den anderen alten Stuten auf die Weide. Dort wälzt sie sich ausgiebig, bevor sie zu Grasen beginnt. Sie orientiert sich an ihren Kolleginnen, und in Ihrer Boxe kennt sie sich nun bestens aus. Über die Schwelle nach draussen geht sie problemlos. Sie ist munter geworden,



nimmt an der Umgebung teil, – und, wenn es zu lange dauert bis Futter kommt, kann sie auch schon ganz schön schimpfen.

Dadurch, dass sie nun während des Sommers Gras fressen kann, hatte sie keine Probleme mehr mit der Verdauung. Der nächste Winter wird zeigen, wie es mit Fiora weitergehen wird.

Unsere Zweibeiner sind überzeugt, dass die Kleine trotz ihrer Probleme ein lebenswertes Dasein hier genießt, und ihr, mittlerweile verstorbener



Besitzer, sich darüber freuen würde.

Ich für meinen Teil bin froh, wenn ich dann endlich mein juckendes Winterfell loswerde.

Einen schönen Sommer wünscht Euer Merlin.



Kleine Zahnkunde

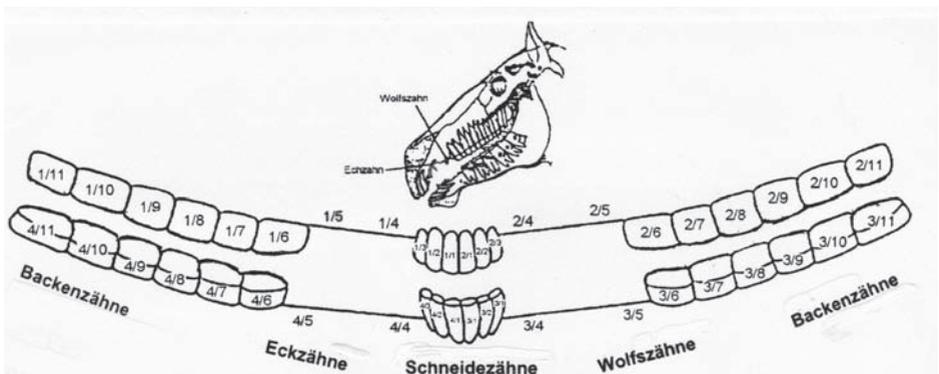
Bereits eine Woche nach der Geburt schieben sich beim Esel föhlen die ersten Milchzähne raus. Nach einem knappen Jahr ist das Milchgebiss, bestehend aus 24 Zähnen, komplett vorhanden. Es sind jeweils sechs Schneidezähne, und sechs Backenzähne, sowohl im Ober- wie auch im Unterkiefer.

Im Alter von ca. zwei Jahren beginnt der Durchbruch der bleibenden Zähne mit den Zangen, gefolgt von den Mittelzähnen mit ca. drei Jahren. Die Eckzähne kommen mit ca. vier Jahren. Zwischen dem 3. und 4. Lebensjahr brechen die bleibenden Backenzähne durch.

Mit fünf Jahren ist der Zahnwechsel abgeschlossen. Bis etwa zum 10. Lebensjahr wachsen die Zähne, bilden stetig neue Zahnschmelzsubstanz. Danach werden die Zähne allmählich aus dem Kiefer herausgeschoben. Hat der Esel ein hohes Alter erreicht, fallen die Zähne irgendwann heraus.

Das permanente Gebiss besteht bei Stuten aus 36 bis 40, bei Hengsten aus 40 bis 44 Zähnen.

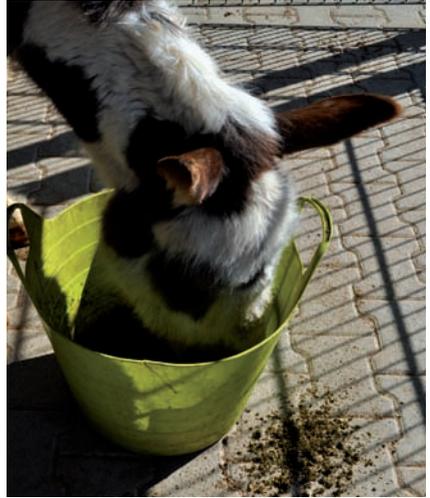
Wenn sich die Zähne nicht gleichmäßig abnutzen, entwickeln sich Zahnspitzen. Diese sind oft messerscharf und verletzen die Mundschleimhaut. Das ist für Esel sehr schmerzhaft. Daher ist eine regelmäßige Kontrolle der Zähne notwendig.



Ein Tag im Eselhof Merlin

07.30

Lichter an. Die ersten lang gezogenen IIIAAAH sind zu hören, ein oder zwei der alten und deshalb frei herumlaufenden Esel wackeln auf einen zu, bekommen ein freundliches guten Morgen und erste Streicheleinheiten. Das „Grosi“ Gipsy bekommt als Erste ihre Ration aufgeweichter Heucobbs, da sie fast keine Zähne mehr hat, kann sie kein Heu fressen. Dann weiter zu den Wallachen. Etwa 15 Paar eselsche Kulleraugen schauen einen erwartungsvoll an. Ob es wohl bereits etwas zu fressen gibt? Nein, vorerst geht es ans Misten. Also müssen alle Tiere raus. Und sie wissen es eigentlich ganz genau. So trotten sie meist von selbst heraus auf den Aussenplatz, je nach Wetter auch auf die weitläufigen Weiden. Kaum ein Morgen vergeht aber, ohne dass Einzelne nicht auch ein paar Extra-Einladungen brauchen und schliesslich energisch herausbefohlen werden müssen.



08.00

Auch die Stuten, die Mulis, die Ponys, sowie 2 Prachtpferde werden am Morgen an die frische Luft genötigt. Misten mit den Tieren, insbesondere den Eseln, in den Boxen drin ist nicht etwa aus Platzmangel kaum möglich, sondern weil sie so verspielt sind! Kein Besen ist vor einem Eselmaul sicher. Sie kratzen sich oder stossen an die Mistkarre, bis diese umkippt. Oder aber sie missbrauchen deren Plastikgriffe als Ohrenstäbchen resp. –stab. Das geht so: Kopf runter und Ohrinneres zielgenau um den Griff legen. Dann genüsslich lange kratzen und Griff nicht mehr hergeben.



Kaum hat man die Karre wieder in seiner Herrschaft, wird man von hinten und / oder von der Seite neugierig angeknabbert. Beim Versuch, seine Jacke unversehrt den Eselzähnen zu entwinden knallt es im Hintergrund – Rechen umgeworfen? – Oder schon wieder die Karre? ...

09.00

Ausgemistet wird in der Regel von zwei Mitarbeiter/innen und das in Ruhe. Einzig das kratzige Geräusch der Rechen oder die regelmässigen Streichbewegungen mit dem Besen sind zu hören. –Zig Kilo Mist wird den neun Boxen täglich abgerungen, der ganze Stall und die Aussenplätze werden gewischt. Dabei wird soviel Staub aufgewirbelt, dass ein richtiger Nebel entsteht und das Atmen unangenehm wird. Da ist man froh, auch draussen noch zu tun zu haben. Das Misten und Kehren der Aussenplätze ist zwar auch schweisstreibend, aber an sonnigen Tagen ist die Outdoor-Tätigkeit in dieser prächtigen Gegend ein richtiger Genuss.

10.00

Sind die Boxen sauber gefegt, wird wieder Stroh ausgelegt und Heu verteilt. Einer Anfängerin muss noch gesagt werden, wo kein Heu hingehört; nahe der Stalltüren zum Beispiel oder unter der Tränke. Über das Volumen an Heu, welches hier täglich vertilgt wird, kann man nur staunen. Ist nun also alles bereit, folgt einer der schönsten Momente des Tages: die Esel, die auf den Weiden bereits ihr erstes Frühstück eingenommen haben kommen heim. Während die einen schon eine Weile vor der Tür standen, mitunter auch schon ungeduldig mit ihren Hufen an die Stalltüren gepoltert haben, müssen die anderen von der Weide geholt werden.

Dann laufen sie ein, diese schönen Tiere, friedlich, zielstrebig und doch gemächlich, fast alle schnappen sich schon



beim ersten Haufen ein Maul voll Heu und ziehen dann kauend weiter in diejenige Ecke, in der sie ihr Mahl einnehmen wollen.

11.00

Und dann herrscht Ruhe im Stall. Alle Köpfe sind nach unten gestreckt, es wird gemampft und zermalmt, jeder ist ins Essen versunken. Zwischendurch wird der Heuhaufen gewechselt, manchmal muss ein rangniedrigerer Esel einem Ranghöheren unfreiwillig weichen. Aber auch das geschieht unaufgeregt, leise. In friedlicher Dauer-



bewegung sozusagen herrscht da eine Eintracht und Zufriedenheit, die einen einfach nur freuen kann.

Dieser Moment bedeutet auch, dass die körperlich schwere Arbeit für diesen Tag erledigt ist. Oft bleibt noch Zeit, sich einzelne Tiere herauszupicken,



sie zu striegeln, ihre Hufe zu reinigen, oder, mit Neuankömmlingen Vertrauensarbeit zu leisten. Filou und Tilli bekommen ihre Tabletten; und ein paar Extra-Häppchen dazu. Die Alten und die eher Mageren bekommen zusätzlich eine grosse Ration Heucobbs, die sie genüsslich kauen.

Im Sommer geht's, mit Spaten und Müllsack bewaffnet, auf die Weiden, um dem giftigen Jakobskreuzkraut den Garaus zu machen, was sehr schwierig ist, denn dieses Kraut ist äusserst zäh.

Falls Besucher da sind, werden sie herumgeführt. und geduldig sämtliche Fragen beantwortet.

13.00

Die Stallarbeiter/innen scheren in verschiedene Richtungen aus: zum Mittag kochen, essen, zu den Kindern, den Baby-Katzen, ins Städtle für Erledigungen usw.



Am Nachmittag sind die Tiere sich selbst überlassen und haben – je nach Wetter – Auslauf in die grossen Paddoks oder sie können sich in den Stall zurückziehen.

17.00

Nochmals Lichter an: Abendschicht, misten und füttern, alle Tiere in richtiger Anordnung in die Boxen einweisen, die fast blinde Gipsy gut versorgt hinter „Gitter“ bringen für die Nacht, Medikamente verteilen. Gegen 19.00 werden die Lichter wieder gelöscht. Ein weiterer schöner Stall-Tag ist zu Ende gegangen.

Eva Rachamin

Abendschicht: Wallache am Warten bis die Stalltüre wieder geöffnet wird.





Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen

Di - Fr 10.00 - 13.00

Sa - So 11.00 - 16.00

Feiertage 11.00 - 16.00

Ostersonntag & 1. Weihnachtstag (25.12.) geschlossen

Esel in Not

Eselheim Merlin, Denklehof 1, 78234 Engen-Welschingen, Tel: +49 (0) 7733 5035 888
merlin1953@eselinnot.de, www.eselinnot.ch, www.eselinnot.de

Bankverbindungen:

Schweiz - Raiffeisenbank, 8200 Schaffhausen

IBAN: CH0281344000005963212 - Stiftung Esel in Not, 8700 Küsnacht

Deutschland - Sparkasse Hegau-Bodensee, 78333 Stockach

IBAN: DE32692500351006044356 - Esel in Not e.V.

